

# Aufgaben und Anforderungen an die Lehrkräfte des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums

Von Genossen Hannes Hörnig, Mitglied des ZK der SED und Leiter der Abteilung Wissenschaft des ZK

## Absolventen des FMI



FREGATTENKAPITAN FRED FLEISCHNER, einer der Jubiläumsgäste, hat im Jahre 1952 das Franz-Mehring-Institut absolviert. Heute ist er in der Polit-Abteilung der Volksmarine Rostock tätig.



PROF. DR. SC. PHIL. LUDWIG ELM, Professor für Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung, kam von der Friedrich-Schiller-Universität Jena zum Jubiläum nach Leipzig. Er ist im Halle-Prozessor für Gesellschaftswissenschaften. 1956 beendete er sein Studium am Franz-Mehring-Institut.



HEINZ BURKHARDT absolvierte das Franz-Mehring-Institut im Jahre 1953. Heute ist er abteilungsleiter der Abteilung Marxismus-Leninismus im Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen tätig.



PROF. DR. PHIL. LOTHAR MOSLER von der Sektion Marxismus-Leninismus der Karl-Marx-Universität war als langjähriger Direktor des Franz-Mehring-Instituts maßgeblich an der Herausbildung dieser bedeutenden Lehrstätte für Gesellschaftswissenschaftler beteiligt.

(Fortsetzung von Seite 3)

● geht aus von den historischen Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung des Kommunismus und Sozialismus; vom tiefen Verständnis von der Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei; der Dialektik von Individuum und Kollektiv, Persönlichkeit und Gesellschaft;

● stellt die Beziehungen von Ideal und Wirklichkeit, von Theorie und Praxis, nicht metaphysisch gegenüber, sondern versteht sie als dialektischen Prozeß, der sich nicht nach subjektiven Wünschen und Vorstellungen, sondern gesetzmäßig vollzieht.

Im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium muß die Entwicklung dieses Bildes vom realen Sozialismus zwingender im Mittelpunkt der gesamten Arbeit stehen, nicht nur vom Standpunkt der zu vermittelnden theoretischen Grundprobleme des Lehrprogramms, sondern auch vom Standpunkt der Aneignung dieser Position durch die Studenten im Prozeß der politischen Arbeit. Es geht um die schöpferische Aneignung des Marxismus-Leninismus durch alle Studenten. Das macht eine weitere Verbesserung der Qualität der Lehre, insbesondere der seminaristischen Lehrveranstaltungen und des Selbststudiums der Studenten erforderlich. Analysen zeigen, daß es gerade in bezug auf die Seminar-Rückstände in der Arbeit gibt. Natürlich gibt es gute und politisch wirkungsvolle Seminare. In ihnen kommt zum Ausdruck, daß die Studenten sich an Hand der Werke der Klassiker und der Parteibeschlüsse gründlich vorbereitet haben, in denen sie aktiv mitarbeiten, in denen eine vertrauensvolle und parteiliche Atmosphäre herrscht und gemeinsam um die wirkungsvollsten Argumente gerungen wird. Das sind Seminare, in denen hohe theoretische und politische Forderungen an die Studenten gestellt werden. In vielen Fällen sind aber Seminare ungenügend vorbereitet und die Studenten dann uninteressiert, wenn sie unterfordert werden, wenn die angegebene Literatur im Seminarverlauf wenig oder nicht für die Klärung der aufgeworfenen Fragen gebraucht wird und der Lehrer meist die Fragen selbst beantwortet bzw. Faktenwissen abfragt. In solchen Seminaren wird auch über alle möglichen Erscheinungen der Politik gesprochen, aber oberflächlich, weil nicht aus einem gründlichen Studium der Theorie abgeleitet.

Deshalb können Studenten sich in solchen Seminaren darauf beschränken, Fragen an den Lehrer zu stellen, sozusagen vom Beobachterstandpunkt aus, ohne selbst auf der Grundlage des erarbeiteten exakten Wissens um richtige Antworten zu ringen und eine eigene klare politische Position einzunehmen. Ist es nicht so, daß eine Reihe von Genossen noch nicht die Probleme treffen, die ihre Studenten im Zusammenhang mit der zu behandelnden Thematik wirklich bewegen bzw. es nicht ausreichend verstehen, den Studenten bewußt zu machen, daß mit dem Studium des Marxismus-Leninismus und der Politik der Partei jene geistig-weltanschaulichen Fragen der Entwicklung des Sozialismus und der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus aufgeworfen sind, die im Zentrum der geistigen Auseinandersetzung unserer Zeit stehen und zutiefst das persönliche Denken und Handeln aller Menschen unserer Gesellschaft, besonders der Jugend, berühren?

Das ist bei weitem nicht nur ein pädagogisch-methodisches Problem, obwohl auch hier verstärkte Anstrengungen notwendig sind, um die Erfahrungen und Fähigkeiten der besten Lehrer gezielt auszuwerten und allen zu vermitteln. Es geht vor allem um die stärkere Ausprägung der Fähigkeit der Genossen, die neuen geistig-weltanschaulichen Entwicklungsprobleme unserer Zeit aufzuspüren und darüber mit den Studenten in eine von revolutionärer Parteilichkeit getragene Diskussion zu kommen. Von den Positionen des dialektischen und historischen Materialismus aus ist solchen Ansichten entgegenzutreten, die die Wechselwirkung zwischen dem Individuum und der sozialistischen Gesellschaft nicht erfassen, sondern die Isolierung, die Vereinsamung des Menschen in der Gesellschaft, seine Anonymität zum Ideal erheben.

Es gibt gegenwärtig in verschiedenen Diskussionen und Werken die Tendenz, daß nicht der Werktätige, der als Mitglied seines Kollektivs wesentlichen Anteil an den wachsenden ökonomischen und politischen Erfolgen der DDR hat und als Teil der sozialistischen Gemeinschaft um die Lösung der vorhande-

nen Widersprüche bei der weiteren Stärkung des Sozialismus ringt, der Held von Literatur und Kunst ist. Nein, der Außenseiter, der außerhalb des Kollektivs Lebende, wird zum Mittelpunkt des literarischen und künstlerischen Schaffens gemacht.

Aber nicht die Trennung des Individuums von der Gesellschaft führt zur Selbstverwirklichung des Menschen, sondern die sozialistische Persönlichkeit — um die es uns geht — formt sich nur in und durch die Gesellschaft, d. h. vorrangig im Arbeitskollektiv, in den Parteiorganisationen und gesellschaftlichen Organisationen und natürlich auch in der Familie, die ihr Leben nach sozialistischen Prinzipien gestaltet. In



ABSOLVENTEN DES FRANZ-MEHRING-INSTITUTES, heute führende Persönlichkeiten von Partei, Staat, Wirtschaft und Wissenschaft, nehmen an der Jubiläumsfeier des FMI teil.

diesem Prozeß wird eine wachsende Übereinstimmung zwischen den persönlichen Interessen und den gesellschaftlichen Erfordernissen hergestellt.

Die Weiterentwicklung der sozialistischen Gesellschaft setzt die zunehmende Übereinstimmung des einzelnen mit dem Ganzen voraus. Besteht doch die Gesellschaft im Sinne von Marx nicht aus Individuen, sondern drückt die Summe der Beziehungen, Verhältnisse aus, worin diese Individuen zueinander stehen\* (Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie, S. 176).

Die sozialistische Gesellschaft stellt also die Gesamtheit der sozialen Beziehungen der Werktätigen, der Arbeiter, Genossenschaftsbauern, Angehörigen der Intelligenz und der anderen sozialen Schichten dar, umfaßt Aktionen ihrer wechselseitigen Beziehungen und der aus ihnen hervorgehenden Organisation des gesellschaftlichen Lebens. Diese Gesamtheit der Verhältnisse aber ist durch eine immer engere Verflechtung von Persönlichkeit und Gemeinschaft gekennzeichnet.

In diesem Zusammenhang treten Fragen nach der Übersicht und Einsicht des einzelnen in die zunehmend komplexeren Entwicklungsprozesse, nach den Möglichkeiten der harmonischen Verbindung von Arbeit, staatsbürgerlicher Tätigkeit, ständiger Weiterbildung und Qualifizierung und Befriedigung wachsender geistig-kultureller Bedürfnisse sowie nach der Gestaltung der individuellen menschlichen Beziehungen in Ehe und Familie auf. Diese Fragen können aber nur in und mit der Gesellschaft gelöst werden. Deshalb hat sich die Parteilührung im Bericht an die 9. Tagung des ZK so ausführlich dazu geäußert.

Es geht darum, konkreter und überzeugender die Erfolge des Sozialismus und seine Entwicklungsprobleme mit den Mitteln der Kunst und Literatur darzustellen; im künstlerischen und literarischen Schaffen zu zeigen, daß die Gestaltung der sozialistischen Gesellschaft schöpferisches Arbeiten und Kämpfen um jeden weiteren Schritt nach vorn ist, internationalistische Haltung erfordert und herausbildet, Heroismus und Einsatzbereitschaft verlangt und zugleich Kampf gegen alle kleinbürgerlichen Bestrebungen und reaktionäre Theorien einschließt. Die Realisierung dieser Aufgabe setzt voraus, die dialektische Beziehung zwischen Persönlichkeit und Gemeinschaft in ihrer ganzen Vielfalt und Tiefe zu erfassen.

Das ist nicht nur eine Frage von Literatur und Kunst. Unter diesem Aspekt wird die ideologische und theoretische Arbeit insgesamt überprüft werden müssen. Das ist auch eine Kernfrage der weltanschaulichen Bildung und kommunistischen Erziehung der studentischen Jugend und damit eine wichtige Aufgabe des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums.

Sicher ist es nicht möglich, alle diese Probleme nur in den Lehrveranstaltungen, vor allem in den Seminaren zu diskutieren, obwohl das noch nicht systematisch und zielstrebig genug im Zusammenhang der Behandlung der theoretischen Fragen — wie sie im Lehrprogramm vorgegeben sind — geschieht. Dafür muß jeder Lehrer auch vielfältige andere Möglichkeiten nutzen, besonders das politische Gespräch mit den Studenten suchen und die enge Zusammenarbeit mit dem sozialistischen Jugendverband pflegen.

Die Erfahrungen zeigen, daß es dabei beträchtliche Unterschiede gibt. Noch nicht alle Lehrer haben begriffen, daß dieses Zusammengehen keine zusätzliche Aufgabe ist, son-

dern eine notwendige Aufgabe jedes Hochschullehrers, ohne die keine lebensverbundenen und politisch wirksamen Lehrveranstaltungen möglich sind.

Die Erhöhung der Wirksamkeit des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums ist eng mit der Qualität und Intensität des Selbststudiums der Studenten verbunden. Hier geht es vor allem um eine schöpferische Arbeit mit den Klassikern des Marxismus-Leninismus und den Parteibeschlüssen. Die theoretisch-politische Zielstellung in den Lehrveranstaltungen, jede in den Seminaren aufgeworfene Problemstellung sollte gewährleisten, daß die Studenten nicht auf Sekundärliteratur ausweichen können, die von vielen Studenten für die Aneignung eines Faktenwissens als ausreichend betrachtet wird.

Eine intensive und schöpferische Arbeit mit den Klassikern und Parteidokumenten setzt natürlich eine gründliche Beschäftigung der Lehrkräfte in der Vorbereitung ihrer Lehrveranstaltungen voraus. Wir betrachten das als eine Kernfrage der weiteren Erhöhung des theoretischen Niveaus und der politischen Ausstrahlungskraft des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums. Dabei sollten wir die Zusammenarbeit mit dem sozialistischen Jugendverband besser bei der weiteren Entwicklung des Studentenwettstreits auf dem Gebiet des Marxismus-Leninismus nutzen.

Im Studienjahr 1973/74 konzentrieren wir uns auf den Studentenwettstreit zu Ehren des 25. Jahrestages der DDR und des 39. Jahrestages der Befreiung. Dabei orientieren wir vor allem auf ein höheres Niveau der massenhaft erreichbaren Ergebnissformen, die nicht neben oder zusätzlich zur Durchführung des Lehrprogramms entstehen, sondern unmittelbar Ergebnisse des Lehrprogramms sind und deren beste Resultate in geeigneter Weise auf wissenschaftlichen Studentenkonferenzen, im Rahmen der Studententage, Leistungsschauen u. a. dargelegt und vorgestellt werden. Es geht also auch hier stärker um den politisch aktiven Aspekt, das lebendige öffentliche Auftreten, die Demonstration des eigenen klaren politischen Standpunktes, das Ringen um die wirksamsten Argumente.

Grundlagenstudiums immer besser erfüllen zu können. In diesem Sinne ist und bleibt eine gut organisierte, planmäßig betriebene politisch-wissenschaftliche Weiterbildung aller Genossen das entscheidende Kettenglied zur Erhöhung der Wirksamkeit der Arbeit im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium.

Die Partei hat der wissenschaftlich-politischen Qualifizierung unserer wichtigsten Propagandisten der Weltanschauung der Arbeiterklasse bei der Heranbildung sozialistischer Hoch- und Fachschulkader stets große Aufmerksamkeit geschenkt. Es wurde ein System der Weiterbildung geschaffen, das die verschiedensten Formen umfaßt: Quali-

## Einheit von Wissenschaft und Politik, Theorie und Praxis

Erstens ist zu gewährleisten, daß unsere Genossen Schritt halten mit der Politik der Partei, damit sie in der Lage sind, die Richtigkeit des eingeschlagenen Weges zur Lösung der Probleme der Gegenwart und Zukunft überzeugend nachzuweisen und im Wissen um die gesellschaftlichen Zusammenhänge mit ganzem Herzen für ihre Lösung einzutreten. Wir betrachten auch hier die Einheit von Wissenschaft und Politik, von Theorie und Praxis als die zentrale Frage, die so gelehrt und publiziert werden muß, wie das die Klassiker des Marxismus-Leninismus und die Parteibeschlüsse anschaulich praktizieren. Sie zeigen uns, daß die Theorie nie Selbstzweck ist, sondern Grundlage der Politik, Anleitung zum revolutionären Handeln. So formen wir sozialistische Persönlichkeiten, die bereit und fähig sind, all ihre Kraft und ihr Schöpferium für den Sozialismus bewußt einzusetzen.

Das ist gegenwärtig um so bedeutender, als wir mit der Entwicklung des Sozialismus in der DDR und in der sozialistischen Staaten-gemeinschaft zugleich in der Klassenauseinandersetzung mit dem Imperialismus in eine Phase sehr dynamischer Entwicklung eingetreten sind, die es möglich und notwendig macht, herangereifte Fragen auf neue Weise zu lösen.

Diese Aufgabe muß vor allem in den Arbeitskollektiven mit der Gestaltung des wissenschaftlich-politischen Lebens an den Einrichtungen gelöst werden. Das zu erreichen ist durch keinen noch so guten intensiven Weiterbildungslehrgang möglich. Die regelmäßige Einschätzung der politisch-ideologischen Probleme unter den Studenten und das gemeinsame Ringen um die besten Argumente ist nach unserem Ermessen eine wesentliche Seite der wissen-

schaftlich-politischen Qualifizierung der Genossen. Wir meinen, daß dabei auch die Möglichkeiten der Sektionsseminare und die Beratungen der Bezirksarbeitsgemeinschaften für Marxismus-Leninismus noch nicht ausgeschöpft sind.

## Klassikerstudium und Sowjetwissenschaft

Zweitens haben wir durch die systematische Weiterbildung zu sichern, daß die Lehrkräfte weiter in die Theorie des Marxismus-Leninismus eindringen. Die Erfahrungen zeigen die Notwendigkeit, noch tiefergründiger den gesamten Reichtum der Klassiker des Marxismus-Leninismus und der Sowjetwissenschaft zu erfassen und ihn für die propagandistische Arbeit zu nutzen.

Hohe Forderungen an die Studenten sind auch hier in erster Linie Forderungen an die Genossen des Lehrkörpers selbst. Auch hier liegt ein Schwerpunkt ständiger Weiterbildung in den Kollektiven der Abteilungen und Fachgruppen selbst. Es ist richtig, wenn wir an einigen Einrichtungen dazu einen planmäßigen Verlauf schaffen und regelmäßig theoretisch-ideologische Diskussionen zur Vorbereitung wichtiger Schwerpunkttenden des Lehrprogramms durchführen, wobei jeder Genosse persönliche Aufträge erhält.

Eine weitere wesentliche Seite der Weiterbildung der Genossen des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums ist die Teilnahme an zentralen Lehrgängen.

Einen maßgeblichen Anteil daran hat das Franz-Mehring-Institut, das auf sein 25jähriges Wirken zurückblicken kann. Viele bewährte Propagandisten des Marxismus-Leninismus sind seitdem aus dem Franz-Mehring-Institut hervorgegangen.

haben hier die Möglichkeit erhalten, tiefer in unsere Theorie und Politik einzudringen, um die Erfüllung des Auftrages der Partei bei der weltanschaulichen Bildung und kommunistischen Erziehung der Jugend wirkungsvoller erfüllen zu können. Es entspricht den Erfordernissen der ideologischen Arbeit, eine neue Qualität in den Lehrgängen zu erreichen und zu sichern. Der Übergang zu 5-Monats-Lehrgängen, in denen ein besseres Verhältnis zwischen Vorträgen zu grundsätzlichen Problemen der Theorie und Politik der Partei und selbständiger schöpferischer Arbeit der Lehrgangsteilnehmer erreicht werden muß, stellt höhere Anforderungen. Die Lehrgänge werden es vor allem ermöglichen, die spezielle Qualifizierung in den Bestandteilen des Marxismus-Leninismus und der Geschichte der Arbeiterbewegung wesentlich zu verstärken und zugleich den Kreis der Gastdozenten sowohl aus der DDR, als der Sowjetunion und schrittweise aus den anderen sozialistischen Bruderländern zu erweitern.

Wir wissen, daß die Ausdehnung der Lehrgänge auf fünf Monate auch Probleme der Planung und Organisation der Arbeit an den Universitäten, Hoch- und Fachschulen, besonders für die kleineren Einrichtungen aufwirft, die nur langfristig und in gegenseitiger Hilfe der Einrichtungen gelöst werden können.

## Pädagogisch-methodische Qualifizierung

Darüber hinaus ist drittens auch der pädagogisch-methodischen Qualifizierung der Lehrkräfte größere Aufmerksamkeit zu schenken. Sie sollte auch am Franz-Mehring-Institut in den Lehrgängen zielstrebig erfolgen, aber orientiert am Inhalt unserer Lehre und nicht als allgemeine pädagogische Weiterbildung. Die Verallgemeinerung der Erfahrungen der besten Lehrkräfte ist dabei eine Potenz, die wir zielstrebig und wirksamer erschließen und verallgemeinern müssen.

Überhaupt sollte es für den Stil der Arbeit zum ständigen Prinzip werden, die Erfahrungen und Potenzen des ganzen Kollektivs der Genossen stärker in die Lösung der vom VIII. Parteitag formulierten und für die Agitations- und Propagandaarbeit im Beschluß vom 7. November 1973 präzisierten Aufgaben für die ideologische Arbeit einzubeziehen.

Die ideenreiche und konsequente Führung dieses Prozesses durch die Parteiorganisation ist die Gewähr dafür, daß dabei die Maßstäbe des VIII. Parteitages zur täglichen Praxis jedes Genossen werden und in der weltanschaulichen Bildung und kommunistischen Erziehung der studentischen Jugend weitere Fortschritte erreichen.

(Zwischentitel von der Redaktion)

## Qualifizierung und Weiterbildung

Die wachsenden Ansprüche an unsere Lehr- und Erziehungsarbeit im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium verlangen die ständige Qualifizierung und Weiterbildung aller unserer Genossen, um die Forderung des VIII. Parteitages nach Erhöhung des theoretischen Niveaus und der politischen Ausstrahlungskraft des marxistisch-leninistischen